



Protokoll der 2. Sitzung des Einwohnerrats

Freitag, 10. April 2026, 20.00 Uhr bis 21.55 Uhr
Jakob und Emma Windler-Saal

Vorsitz	Werner Käser	FDP	Präsident
Anwesende Mitglieder	Anton Adam	parteilos	
	Rafael Aragon	Pro Stein	
	Carolina Bächli	Pro Stein	
	David Böhni	SVP	
	Simone Good-Ehrensperger	parteilos	Erste Vizepräsidentin
	Claudio Götz	Pro Stein	
	Peter Keller	SP	
	Nicole Lang	parteilos	Stimmenzählerin
	Beat Leu	GLP	
	Ruth Metzger	SVP	Zweite Vizepräsidentin
	Niels Müller	Pro Stein	
	Daniel Ochsner	SVP	
	Marco Suter	FDP	
	Waltraud Zepf Getto	SP	Stimmenzählerin
	Ulrich Böhni	GLP	Baureferent
	Irene Gruhler Heinzer	SP	Werkreferentin
	Carla Rossi	parteilos	Gesellschaftsreferentin
	Roman Suter	FDP	Finanzreferent
	Timo Bär		Stadtschreiber
Abwesende Mitglieder	Corinne Ullmann	SVP	Stadtpräsidentin
Gastreferent	Dino Giuliani		Kantonsingenieur (für Traktandum Nr. 3)
Protokoll	Julia Schmid		

Traktandenliste

Beschluss-Nr. 6

1. Protokollgenehmigung

Beschluss-Nr. 7

2. Interpellation «Tarifstruktur, Leistungspreise und Abrechnungskontrollen beim Wärmeverbund Stein am Rhein»

Beschluss-Nr. 8

3. Orientierungsvorlage «Aufhebung Bahnübergang in Stein am Rhein»

Beschluss-Nr. 9

4. Ersatzwahl Mitglied Landwirtschaftskommission

Beschluss-Nr. 10

5. Informationen und Umfrage

Beschluss-Nr. 6

1. Protokollgenehmigung

Protokollgenehmigung 20. Februar 2026

Der Einwohnerrat beschliesst:

Das Protokoll der Sitzung vom 20. Februar 2026 wird einstimmig genehmigt.

Beschluss-Nr. 7

2. Interpellation «Tarifstruktur, Leistungspreise und Abrechnungskontrollen beim Wärmeverbund Stein am Rhein»

Wortmeldung Interpellant

Niels Müller, Pro Stein: Ihm ist es wichtig, vorgängig Klarheit zu schaffen. Er hat zwei Hüte an: Einerseits als Bezüger und Direktbetroffener, der festgestellt hat, dass falsche Preise verrechnet wurden, andererseits als Einwohnerrat und damit Miteigentümer, wobei er das Interesse hat, dass der Wärmeverbund zum Fliegen kommt und möglichst viele Haushalte angeschlossen werden können. Aus diesen beiden Sichtweisen hat er diese Interpellation gestartet.

Wortmeldung Stadtrat

Finanzreferent Roman Suter: Er verliest die Stellungnahme des Stadtrats zur Interpellation:

Einleitung:

Einwohnerrat Niels Müller hat eine Interpellation betreffend Tarifstruktur, Leistungspreise sowie Abrechnungskontrollen beim Wärmeverbund Stein am Rhein eingereicht. Gegenstand der Interpellation sind insbesondere Fragen zur Zusammensetzung der Tarife, zur korrekten Abrechnung sowie zu den bestehenden Kontroll- und Aufsichtsmechanismen.

Beantwortung:

Mit der Gründung der Wärmeverbund Stein am Rhein AG per 1. Januar 2025 ist die Einwohnergemeinde Stein am Rhein nicht mehr alleinige Eigentümerin des Wärmeverbunds und führt das Geschäft seither nicht mehr operativ. Als Aktionärin mit einem Anteil von 34 % verfügt die Einwohnergemeinde über das Recht auf Einsitz im Verwaltungsrat. Aufgrund der Sperrminorität (mehr als ein Drittel der Stimmen) kann sie zudem bei Beschlüssen der Generalversammlung, die eine qualifizierte Mehrheit erfordern (z. B. Zweckänderungen oder Veräusserungen), massgeblichen Einfluss nehmen.

Vor diesem Hintergrund kann der Stadtrat die in der Interpellation gestellten Fragen nur teilweise beantworten. Die Fragen 7 und 8 fallen in die Zuständigkeit des Stadtrats und werden entsprechend beantwortet. Die übrigen Fragen betreffen das operative Geschäft der Wärmeverbund Stein am Rhein AG und wurden durch diese beantwortet. Die entsprechenden Antworten werden dem Interpellanten zur Kenntnis gebracht, weitergehende Auskünfte dazu können seitens Stadtrat nicht erteilt werden.

1. Wie setzt sich der Leistungspreis von rund CHF 100.– pro kW und Jahr konkret zusammen, und welche Kostenbestandteile werden damit gedeckt?

Der Leistungspreis deckt die Kosten für die Finanzierung der Ersatzinvestitionen, Instandhaltung und Betrieb ab.

Da der Wärmeverbund nicht einer Kost-Plus Regulierung unterliegt gibt es auch keine jährliche kostenbasierte Berechnung des Leistungspreises. Der Leistungspreis muss zusammen mit den anderen Preiskomponenten die finanzielle Tragfähigkeit des Wärmeverbundes sicherstellen.

Die Preise der Bestandskunden sind durch den Stadtrat in einer Preisrevision angepasst worden und kostengerecht indexiert. Wenn Indizes hochgehen, gehen verzögert die Preise entsprechend hoch (geschehen durch die Energiekrise). Wenn Indizes runtergehen, gehen die Preise entsprechend runter. Dies wird beispielsweise voraussichtlich beim Energiepreis bei den Bestandskunden ab 1. Juli 2026 stattfinden da der Gasindex 2025 merklich gesunken ist.

- 2. Welche Kosten sind aus Sicht des Stadtrats bereits durch die erhobene Anschlussgebühr abgegolten, und wie wird eine Doppelbelastung über Anschlussgebühr und Leistungspreis vermieden?**

Der Anschlusspreis für Neukunden in den neuen Verträgen ist ein Kostenbeitrag für die vorgelagerten Netzkosten. Er deckt insbesondere die Kosten für den Hausanschluss und die Übergabestation, aber auch einen Teil des vorgelagerten Netzes.

- 3. Wie erklärt sich der Stadtrat, dass seit dem 1. Juli 2025 Energiepreise nicht korrekt verrechnet wurden?**

Bei der Kalkulation des Energiepreises gab es durch eine falsche Verknüpfung mit den Indizes einen Fehler von ca. 1.8554 Rp./kW. Eine entsprechende Gutschrift erfolgt mit der Abrechnung des ersten Quartals 2026.

- 4. Welche Stelle innerhalb des Wärmeverbunds ist verantwortlich für**

- a) die korrekte Tarifierung,
- b) die Umsetzung von Tarif- und Indexanpassungen,
- c) die Prüfung der Rechnungen vor deren Versand?

Die Wärmeverbund Stein am Rhein AG ist zuständig für die Preiskalkulation und Fakturierung.

- 5. Welche internen Kontrollmechanismen bestehen aktuell, um sicherzustellen, dass Tarifänderungen korrekt umgesetzt und Abrechnungsfehler frühzeitig erkannt werden?**

Die internen Kontrollmechanismen wurden überprüft und entsprechend verbessert.

- 6. Wie viele Abnehmerinnen und Abnehmer sind von der fehlerhaften Tarifierung seit dem 1. Juli 2025 betroffen, und wie wird sichergestellt, dass notwendige Korrekturen vollständig, systematisch und transparent erfolgen?**

Alle Kunden mit bestehenden Energielieferverträgen sind von der fehlerhaften Verknüpfung der Indizes bei der Berechnung der Energiepreise betroffen und erhalten mit der ersten Quartalsrechnung 2026 eine entsprechende Gutschrift.

- 7. Wie nimmt der Stadtrat als Miteigentümer der Wärmeverbund Stein am Rhein AG seine Aufsichts- und Kontrollfunktion wahr, insbesondere in Bezug auf Tarifgestaltung, Preisänderungen sowie Abrechnungs- und Kontrollprozesse?**

Die Einwohnergemeinde Stein am Rhein verfügt als Aktionärin mit einem Anteil von 34 % über das Recht auf Einsitz im Verwaltungsrat. Aufgrund der Sperrminorität (mehr als ein Drittel der Stimmen) kann der Minderheitsaktionär zudem massgeblichen Einfluss auf Beschlüsse der Generalversammlung nehmen, die eine qualifizierte Mehrheit (Zweckänderung, Verkauf etc.) erfordern.

Die Tarifgestaltung wurde im Rahmen des Businessplans der WWSR AG festgelegt, der zugleich die Grundlage für deren Gründung bildete. Der Gründung der WWSR AG wurde vom Einwohnerrat an der Sitzung vom 13. Dezember 2024 einstimmig zugestimmt.

Die Tarife (Bestandskunden und Neukunden) sind indexiert und werden laufend an die Entwicklung der jeweiligen Indizes angepasst.

Grundsätzlich überwacht der Verwaltungsrat als Gesamtgremium die Geschäftsführung, stellt die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben sicher und gewährleistet ein angemessenes internes Kontrollsystem. Zudem beurteilt er fortlaufend die finanzielle Lage der Gesellschaft im Vergleich zum bestehenden Businessplan der WWSR AG.

8. Gibt es einen Benchmark-Vergleich des Leistungspreises mit vergleichbaren Fernwärmeverbünden, und falls ja: wie positioniert sich Stein am Rhein dabei?

Für die Einwohnerratsvorlage «Gründung Wärmeverbund Stein am Rhein AG» wurde im Kapitel 9.3 «Tarifvergleich» bewusst auf den Bericht «Marktbeobachtung Fernwärmetarif Schweiz» des Preisüberwachers vom 6. Juli 2023 abgestützt. Ausschlaggebend dafür war, dass der Preisüberwacher über eine breite und schweizweite Datengrundlage verfügt und damit eine deutlich fundiertere Vergleichsbasis bietet als einzelne lokale oder regionale Wärmeverbünde. Lokale Verbünde weisen oftmals unterschiedliche Modelle, Kostenstrukturen und Rahmenbedingungen auf, was die Vergleichbarkeit erheblich einschränkt. Durch die Verwendung der Daten des Preisüberwachers konnte hingegen ein objektiver und überregional abgestützter Tarifvergleich vorgenommen werden.

9. Wie stellt der Stadtrat sicher, dass mit zunehmender Anzahl angeschlossener Abnehmerinnen und Abnehmer die Skaleneffekte auch tatsächlich in sinkenden Leistungspreisen oder einer Entlastung der Fixkosten zum Ausdruck kommen?

Mit der Gründung der Wärmeverbund Stein am Rhein AG per 1. Januar 2025 ist diese zuständig. Die WWSR AG setzt die vom Stadtrat beschlossenen und ab 1. Januar 2025 gültigen Tarifänderungen für die bestehenden Energielieferverträge um. Diese haben bis deren Ablauf oder Kündigung ihre Gültigkeit.

Neue Kunden schliessen neue Energielieferverträgen mit kostengerechten Indexierungen ab.

Die Preise wurden so bestimmt, dass die Skaleneffekte bereits darin enthalten sind. Das Wärmeverbundprojekt ist mit hohen Investitionen verbunden, welche durch den Anschluss von ca. 100 Liegenschaften in den nächsten Jahren und den Bestandskunden langfristig refinanziert werden.

10. Welche Massnahmen sind vorgesehen, um Tarif- und Indexanpassungen künftig transparent, nachvollziehbar und proaktiv zu kommunizieren, bevor diese über Rechnungen wirksam werden?

Bei neuen Energielieferverträgen sind die Preisformeln und Indizes direkt im Vertrag aufgeführt. Die entsprechenden Indizes werden vom Bundesamt für Statistik regelmässig veröffentlicht. Grundsätzlich sind somit die Preise öffentlich und für jedermann nachvollziehbar sowie berechenbar.

Aus den Erfahrungen der EKS mit anderen Wärmeverbünden zeigt sich, dass nur vereinzelt Kunden detaillierte Fragen zur Kalkulation haben. Auf Wunsch wird diesen Kunden die Kalkulation jeweils individuell erläutert und zur Verfügung gestellt.

Detailberatung

Niels Müller, Pro Stein: Er bedankt sich für die Ausführungen. Er hat noch ein paar Fragezeichen. Betreffend dem Leistungspreis hat er zwar nun gehört, wie er zusammengestellt ist, aber die Herleitung konkret, was für Beträge kalkuliert wurden, fehlt ihm als Übersicht. Eine zweite Sache betrifft die Kommunikation. Es wäre schön, wenn man als Kunde, so wie bei Strompreiserhöhungen oder allen anderen Abo-Erhöhungen, eine Information erhalten würde. Dies wäre automatisch auch die Kontrolle, falls ein Preis falsch eingesetzt ist. Dort hätte die EKS AG vermutlich bereits selbst festgestellt, dass die 13.6 % Aufschlag beim Energiepreis nicht sein können. Damit meint er proaktiv sein und nicht dem

Kunden die Arbeit überlassen, indem dieser selber nachschauen muss. Das wäre wünschenswert. Ihm ist es wichtig, dass der Wärmeverbund möglichst viele Häuser oder Liegenschaften anschliessen kann. Die aktuelle Tarifstruktur schreckt viele ab, sich anschliessen zu lassen. Andere Technologien sind bereits wieder günstiger als der Anschluss an den Wärmeverbund. Die Preise sollten so attraktiv sein, dass möglichst viele angehängt werden können und das Ganze noch mehr Skaleneffekt hat und nicht nur 100 Liegenschaften angehängt werden. Er bittet den Stadtrat bzw. den Verwaltungsrat, dies zu berücksichtigen. Es muss das Ziel sein, dass möglichst viele anschliessen und die Leute nicht von der aktuellen Tarifstruktur abgehalten werden. Er hört persönlich mehr Leute, die sich gegen einen Anschluss entscheiden als für den Anschluss, was nicht sein sollte. Jetzt spricht er als Einwohnerrat und in dem Sinne als Eigentümer. Es wäre zu wünschen, dass möglichst viele angehängt werden können.

Claudio Götz, Pro Stein: Er bedankt sich, dass der Einwohnerrat daran erinnert wurde, dass sie diesem Geschäft einstimmig zugestimmt haben. Sie waren sich dessen bewusst, dass sie mit der damals präsentierten Tarifstruktur am oberen Limit sind. Es war in den Beratungen aber auch die Meinung, dass der Wärmeverbund in der Altstadt alternativlos ist. Wenn man heute hört, dass sich die Leute nach Alternativen umsehen und diese auch teilweise finden, ist die Alternativlosigkeit dahin. Er stellt sich die Frage, ob man das Ziel der 100 Liegenschaften erreicht, um einen Skaleneffekt zu erhalten. Wir sind nicht nur Eigentümer, sondern vermutlich auch die grösste Bezügerin des Wärmeverbunds und entsprechend auch die grösste Zahlerin. Deshalb liegt es in unserem eigenen Interesse, dass der Wärmeverbund entsprechend im Markt positioniert werden kann. Vielleicht benötigt es eine entsprechende Anpassung der Tarife, um im Markt bestehen zu können.

Ruth Metzger, SVP: Roman Suter hat erwähnt, dass der Preisüberwacher die Leistungspreise angeschaut und einen gesamtschweizerischen Vergleich hat. Ist das korrekt?

Finanzreferent Roman Suter: Ja, genau. Man kann nicht nur die Leistungspreise anschauen, sondern es geht um den Gesamtpreis. Je nach Wärmeverbund gibt es klare Regeln, was zum Leistungspreis gehört. Man ist frei in der Gestaltung. Deshalb muss man die Gesamtkosten anschauen.

Ruth Metzger, SVP: Sie fände es interessant, wenn man das Schreiben des Preisüberwachers anschauen könnte und einen Gesamtüberblick erhält im Sinne des Öffentlichkeitsprinzip. Es geht darum, dass man Einsicht hat, vor allem auch Niels Müller.

Werkreferentin Irene Gruhler Heinzer: An der Einwohnerratssitzung am 13. Dezember 2024 wurde diese Tabelle gezeigt. Diese kann man einsehen.

Ruth Metzger, SVP: Könnte sie dem Einwohnerrat zugestellt werden?

Werkreferentin Irene Gruhler Heinzer: Sie fragt sich, ob sie in der Kommission noch einen Austausch möchten, wo man das diskutieren könnte.

Beat Leu, GLP: Die Schreiben interessieren hoffentlich jedes Mitglied des Einwohnerrats. Entsprechend können diese auch zugestellt werden, unabhängig davon, ob die Kommission noch tagt oder nicht.

Niels Müller, Pro Stein: Im Zusammenhang mit dem Schreiben des Preisüberwachers würde ihn die Herleitung des Leistungspreises interessieren, wie die Berechnungen sind. Roman Suter hat vorhin die Finanzierung und Instandhaltung der Anlage erwähnt. Man kann einen Luxusdampfer planen und eine Preisanpassung machen, damit man den Luxusdampfer bauen kann. Aber da kommt wieder der Markt ins Spiel. Wenn am Schluss der Marktpreis ein anderer ist, ist es zwar schön, wenn man einen Luxusdampfer hat. Deshalb würde ihn die Herleitung interessieren.

Finanzreferent Roman Suter: Er schlägt vor, den Geschäftsführer oder den Verwaltungsratspräsidenten der Wärmeverbund Stein am Rhein AG in die Kommission einzuladen und dieses Thema aufzunehmen bzw. die Bedenken anzubringen. Es liegt nicht nur am Stadtrat alleine, wobei er bestimmt auch dabei sein wird bei diesem Austausch.

Niels Müller, Pro Stein: Ja, sehr gerne. Ihm geht es darum, dass wir möglichst viele Liegenschaften anbinden können. Wenn wir jetzt den Zug verpassen und sich alle Alternativen suchen, sind wir bereits zu spät.

Finanzreferent Roman Suter: Man muss sich bewusst sein und er glaubt, dass sich das auch der Einwohnerrat damals bewusst war: Der Wärmeverbund bzw. Wärmeverbundslösungen sind nicht die günstigsten Wärmelieferanten. Aber es gibt andere grosse Vorteile im Vergleich zu einer eigens betriebenen Heizung: Wärme aus der Region, ökologisch, Co²-Abgaben sind unabhängig gegenüber Gas, einmaliger Anschluss, danach muss man sich nicht mehr kümmern (keine Erneuerung, kein Ersatz, kein Kaminfeger etc.). Der Preis muss trotzdem auch attraktiv sein. Wir können uns aber mit anderen vergleichen. Betreffend den vorgängigen Informationen zu den Tarifen: Er findet das eine gute Idee und wird dieses Thema gerne für die nächste Verwaltungsratssitzung aufnehmen.

Marco Suter, FDP: Die Bedenken seiner Ratskollegen, dass sich zu wenige an den Wärmeverbund anschliessen, muss man ernst nehmen. Der Stadtrat muss sich Gedanken machen, damit dies zukünftig kein Problem wird. Wie kann man das sicherstellen? Die Leute, die sich anschliessen sollten, müssen transparent sehen, was die Vorteile des Wärmeverbunds sind. Durch dieses Geschäft kommt das Thema wieder in die Medien, weshalb man proaktiv auffangen und versuchen muss, eine Negativstimmung bei den Anwohnenden zu verhindern. Es sollten noch einmal die Vorteile aufgezeigt oder ein langfristiger Vergleich gemacht werden, wie es mit alternativen Anlagen aussieht, wenn jemand eine Wärmepumpe, eine Ölheizung etc. hat. Damit sollten die Anwohnenden transparent bestimmen können, ob ein Anschluss ein Vorteil für sie ist oder nicht. Für ihn haben diejenigen, die sich anschliessen sollten, zu wenig Informationen, um entscheiden zu können, ob ein Anschluss Sinn macht oder nicht. Wenn am Stammtisch debattiert wird, könnte es bereits negativ sein und die Leute kommen dann gar nicht so weit. Auch in anderen Gemeinden, in denen Wärmeverbunde umgesetzt wurden, hat er gesehen, dass es teilweise viele Anläufe benötigt hat, bis so etwas in der Bevölkerung zum Fliegen kam. Die Tarife sind die eine Attraktivität, aber auch die Informationspolitik ist sehr wichtig.

Niels Müller, Pro Stein: Ihm ist wichtig, dass die Transparenz als Marketinginstrument genutzt wird. Wenn man sagen kann, weshalb der Leistungspreis bei CHF 100.00 liegt und andere Wärmeverbunde im Kanton Schaffhausen CHF 45.00 verlangen, ist er der Letzte, der dagegen ist. Er möchte einfach die Transparenz herstellen, die ist für ihn aktuell nicht sichtbar.

Baureferent Ulrich Böhni: Er möchte auf zwei Kleinigkeiten hinweisen. Die auf den 1. Januar 2025 vorgenommene Tarifierhöhung erfolgte unabhängig von der Einführung und Beschlussfassung des Wärmeverbunds. Sie basierte auf Berechnungen, mit dem Ziel, das jährliche Defizit in der Betriebsrechnung von CHF 150'000.00 bis CHF 250'000.00 auszugleichen und ein ausgeglichenes Ergebnis zu erreichen. Dies bildet die Basis dieser Tarifierhöhung. Anschliessend gab es im Zusammenhang mit dem Projekt, das im Einwohnerrat war, mit der EKS AG etc., Preisvergleiche mit vorher, nachher, Schweiz etc. Aber die Tarifierhöhung auf den 1. Januar 2025 war eine verpflichtende Massnahme, da die Finanzierung über Steuergelder nicht mehr zulässig war. Dies wurde von der Finanzaufsicht des Amts für Justiz und Gemeinden wiederholt gerügt, da der Wärmeverbund über vier Jahre mit jeweils ca. CHF 70'000.00 Steuergeldern finanziert wurde. Dies wurde auch so kommuniziert. Es war eine Massnahme für den Ausgleich der Rechnung. Bei den Tarifvergleichen gibt es verschiedene Anteilsmodelle, wobei wir in Stein am Rhein das Modell mit dem Grundtarif von CHF 100.00 haben.

Niels Müller, Pro Stein: Er begreift, dass man ein finanzielles Defizit füllen muss. Dies kann man aber nur machen, wenn man eine marktbeherrschende Stellung hat. Dann kann man sagen, dass man ein Defizit hat und die Preise entsprechend bis dahin erhöht, vergisst dabei aber vielleicht, was der Markt rundherum macht. Er möchte nur davor warnen, dass sich niemand anschliesst, wenn die Preise zu hoch sind. Dann haben wir sowieso ein Problem. Das muss man im Auge behalten. Zudem wissen wir alle, dass die Anlage falsch geplant war, es wurde zu viel Gas verheizt und er stellt in Frage, ob diese überhaupt effizient betrieben wurde. Wenn im Nachhinein die Bezüger dafür zahlen müssen, nur weil man falsch geplant hat, ist dies keine wirkliche wirtschaftliche Massnahme.

Werkreferentin Irene Gruhler Heinzer: Sie möchte etwas zum «falsch geplant haben» sagen. Dannzumal war dies ein Pionierbauwerk. Die Energiezentrale, die jetzt gebaut wird, wird viel effizienter funktionieren und es wird nicht mehr passieren, dass man auf Gas umstellen muss, weil sie zu wenig gut läuft. Man muss auch beachten, dass die Sanierung verpasst wurde. Jetzt sind wir in einem Stadium, wo wir froh sind, wenn wir bald einen Ersatz haben. Wir müssen überbrücken, damit diese Anlage überhaupt noch

weiterläuft. Wie Ulrich Böhni bereits gesagt hat, gab es im Verhältnis zu anderen in der Region jahrzehntelang sehr tiefe Gebühren, von denen alle profitiert haben, auch die Stadt selbst, da wir eine der grössten Bezügerin sind. Es ist das Ziel, dass es mehr Bezügerinnen und Bezüger gibt als vorher. Sie ist mit der Argumentation einverstanden, dass die Wärmeverbund AG in der Kommunikation schauen muss, wie man das Thema an die Frau und den Mann bringt – das ist wichtig. Der Stadtrat hat das auch probiert, als er die Zustimmung des Einwohnerrats wollte für die neue Energiezentrale. Wie Roman Suter bereits aufgezählt hat, gibt es viele Vorteile. Es ist nicht die billigste Energie, aber es gibt andere Vorteile, die berücksichtigt werden müssen. Das muss man den Leuten plausibel machen. Ansonsten sind sie nicht einverstanden und suchen andere Lösungen.

Niels Müller, Pro Stein: Wenn er ein paar Rechnungen anschaut, sind wir bei ca. 22-23 Rappen pro kWh, wenn man alles berechnet auf kWh pro Jahr. An der Informationsveranstaltung über die Gründung der Wärmeverbund AG wurde kommuniziert, dass die Preise bei 16-17 Rappen zu liegen kommen im Total. Das hat er noch sehr präsent, da es genau der Punkt war, den er gefragt hatte. Da sieht man eine grosse Diskrepanz. Früher war es zu günstig und jetzt überschieszen wir. Das andere Thema ist, dass wir effizienter werden müssen, aber er stellt sich die Frage, wieso die Preise basierend auf der Ineffizient berechnet wurden. Entsprechend müssten die Preise eigentlich runter.

Finanzreferent Roman Suter: Es ist korrekt, dass damals die 17-18 Rappen bekanntgegeben wurden. Neu ist jedoch, dass die Preise indexiert sind und es eine Teuerung des Energiekostenindex von ca. 1.5 Rappen pro kWh gab. Hinzu kommt, dass die Preise immer ohne Mehrwertsteuer angegeben werden.

Niels Müller, Pro Stein: Die Energiepreise sind gesunken.

Finanzreferent Roman Suter: Der Energiepreis ja. Die Anpassung war am Gas- und Holzindex.

Niels Müller, Pro Stein: Genau, er ist insgesamt runter. Das war die Falschberechnung, welche die EKS AG festgestellt hat. Dieser ist sogar tiefer als im Jahr 2024. Deshalb müsste es eher tiefer und nicht höher sein.

Einwohnerratspräsident Werner Käser: Er fragt gemäss Geschäftsordnung, ob der Interpellant mit der Antwort des Stadtrats zufrieden ist.

Niels Müller, Pro Stein: Er ist teilweise zufrieden.

Beschluss-Nr. 8

3. Orientierungsvorlage «Aufhebung Bahnübergang in Stein am Rhein»

Vorstellung Traktandum

Werkreferentin Irene Gruhler Heinzer: Als Mitglied dieser Koordinationsgruppe Unterführung, wo sie als Tiefbaureferentin Einsitz hat, und in Stellvertretung für die abwesende Stadtpräsidentin, darf sie eine Einleitung zu dieser Vorlage geben. Anfangs 2017 ist der damalige Stadtrat an den Kanton gelangt und der Kanton hat eine Verkehrsstudie über die lokalen verkehrlichen Auswirkungen der anstehenden, überproportionalen Siedlungsentwicklung von Stein am Rhein Süd erarbeiten lassen. Dies war ein Anliegen des Stadtrats, weil man gemerkt hat, dass die Siedlungsentwicklung, gerade auch wegen den Einkaufszentren in Stein am Rhein Süd, zunimmt. Die Studie zeigt auf, dass sich das Verkehrsaufkommen am Bahnübergang Stein am Rhein bis 2030 verdoppeln wird, falls sich Stein am Rhein erwartungsgemäss entwickelt. An einer Besprechung vom 5. Juli 2018 mit den Kantonen Schaffhausen und Thurgau und den direkt betroffenen Gemeinden Stein am Rhein, Wagenhausen und Eschenz sowie den Unterseegemeinden Mammern, Steckborn und Berlingen wurde beschlossen, zusätzlich eine überregionale Verkehrsstudie durchzuführen. Die durch die Kantone Schaffhausen, Thurgau und Zürich beauftragte Verkehrsstudie ist eine wichtige Grundlage im Rahmen der politischen Diskussion zum Strassenbauprojekt Unterführung SBB Linie Stein am Rhein. Speziell wurde untersucht, ob der Bau einer Unterführung im Zeithorizont 2040, gegenüber dem Referenzszenario, zusätzlichen,

überregionalen Verkehr anzieht. Zudem wurden auch die Auswirkungen einer Spange Hemishofen – Etzwilen untersucht. Parallel zu den lokalen und überregionalen Verkehrsuntersuchungen hat Tiefbau Schaffhausen eine Machbarkeitsstudie einer Bahnunterführung ausarbeiten lassen. Der Bau einer Unterführung sei machbar. Man hat damals mit Baukosten von rund 12 bis 14 Mio. Franken gerechnet. Die grösste Herausforderung ist die Verkehrsführung während der Bauzeit – dies war eine der Erkenntnisse. Der Bau unter der normalen Verkehrsführung ist nicht möglich. Die Verkehrsführung (Umleitung) während der Bauzeit wurde zu diesem Zeitpunkt noch nicht untersucht. Man hat gerechnet, es könne zu erheblichen zusätzlichen Kosten kommen. Jetzt, zehn Jahre später liegt uns diese Orientierungsvorlage, erarbeitet vom Kanton, vor. Sie möchte sich bei dieser Gelegenheit speziell beim Leiter Tiefbau Schaffhausen, Dino Giuliani, und seinen Mitarbeitenden, für den sehr engagierten Einsatz und die Geduld in Bezug auf unsere Wünsche und Anforderungen bedanken. In das jetzt vorliegende Projekt sind bereits früh geäusserte Wünsche und Ansprüche aus der Bevölkerung aufgenommen worden, aber auch aus den Parteien. Wer nicht an der Informationsveranstaltung vom 17. März 2026 teilnehmen konnte, erhält jetzt eine verschlankte Vorstellung der Informationen von Dino Giuliani. Der Stadtrat freut sich auf eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesem komplexen, kostspieligen und sehr grossen und zukunftsweisenden Verkehrsprojekt. Selbstverständlich würde er es begrüssen, wenn man diese Orientierungsvorlage noch vertieft in einer Kommission diskutieren würde.

Kantonsingenieur Dino Giuliani: Er präsentiert die Orientierungsvorlage anhand einer PowerPoint-Präsentation.

Detailberatung

Beat Leu, GLP: Er bedankt sich für die Ausführungen. An der Informationsveranstaltung wurde noch über ein Schnittstellenprojekt zur Aufwertung Kaltenbacherstrasse orientiert. Die Situation ist im Moment aus seiner Sicht haarsträubend. Ist dieses Schnittstellenprojekt auch abhängig vom Gesamtprojekt oder kann dieses auch losgelöst realisiert werden und allenfalls bereits früher? Oder ist alles abhängig voneinander in einem Paket?

Kantonsingenieur Dino Giuliani: Die Situation Kaltenbacherstrasse Süd ist unbefriedigend. Im letzten Jahr bzw. vor zwei Jahren wurde bei den nicht befestigten Stellen behelfsmässig ein Belag eingebaut, damit man wenigstens keine dreckigen Füsse erhält und mit dem Kinderwagen darüberfahren kann. Die Breiten stimmen nicht, auch in Abhängigkeit des Verkehrsvolumens. Die Strasse ist noch für 4'500 Fahrzeuge dimensioniert und nicht für 7'500 oder 9'000 Fahrzeuge. Optimierungen sind notwendig, auch in den Querungen. Es ist für die Velofahrer ein Problem. Es hat auch Querungsstellen, die unbefriedigend sind, die Breiten stimmen nicht genau, die Trottoire sind nicht durchgängig etc., weshalb auch dieses Projekt parallel weitergezogen wurde und beim Bund als separates Projekt im Agglomerationsprogramm 5 eingereicht wurde. Es ist jedoch noch offen, was passiert, wenn die Unterführung nicht kommen würde – macht man es? Macht man es nicht? – Das müsste dann mit dem Stadtrat besprochen werden. Sie sehen den Handlungsbedarf. Es gab auch bereits Vorstudien der Stadt, bevor das Strassengesetz gewechselt hat, wo die Stadt noch höhere Verantwortung hatte.

Ruth Metzger, SVP: Bei der Unterführung bei der tiefsten Stelle ist die Strasse 8m breit. Reicht das? Denn sie hat gelesen, dass Landwirtschaftsfahrzeuge bis zu 3.5m breit sind und es hat doch relativ viele Lastwagen auf dieser Strecke. Können diese kreuzen?

Kantonsingenieur Dino Giuliani: Das ist unproblematisch. 3.5m ist die Überbreite von Ausnahmefahrzeugen. Ein Lastwagen ist nur 2.50m bis 2.75m breit. So können sich diese Fahrzeuge immer noch kreuzen. Man muss langsam fahren und entsprechend aufpassen. Breiter geht nicht, da man dann in den Seitenbereichen einsparen müsste und Landerwerb ist sehr schwierig.

David Böhni, SVP: Als Landwirt kann er bezeugen, dass es gut gehen würde, um einen Lastwagen zu kreuzen.

Ruth Metzger, SVP: Der Kaltenbacherstrasse entlang stehen Einfamilienhäuser, deren Zufahrt über eine Parallelstrasse erfolgt, welche gleichzeitig eine Sackgasse ist. Wie ist das mit der Feuerwehr? Ist die Strasse genug breit?

Kantonsingenieur Dino Giuliani: Das ist korrekt. Es gibt dort einen Wendeplatz für den Kehrriemwagen. Die Schleppkurve wurde ebenfalls angeschaut. Das Feuerwehrauto kann auch dort zufahren. Man kommt in genügende Nähe, wobei auch dieser Platz befahrbar ist, ohne dass man einkracht. Es ist erschlossen und alle diese Sachen wurden durch Ingenieure geprüft. Er hat keine Bedenken, dass da ein Problem besteht.

Ruth Metzger, SVP: Also sind alle Einfamilienhäuser abgedeckt?

Kantonsingenieur Dino Giuliani: Ja, diese sind durch die normalen Erschliessungsstrassen abgedeckt. Trotzdem ist klar, dass man nicht durchfahren oder kreuzen kann, wenn ein Feuerwehrauto dort steht.

Waltraud Zepf Getto, SP: Die SP bedankt sich für die Ausführungen. Dieses Geschäft sollte bereits jetzt in der Fachkommission für Bau, Liegenschaften, Werke, Sicherheit und Umwelt (BLWSU) behandelt werden. Sie stellen deshalb den Antrag, dass dieses Geschäft überwiesen wird und die Kommission einen Bericht verfassen bzw. sich noch vertiefter informieren kann.

Einwohnerratspräsident Werner Käser: Der Antrag ist gestellt und die Diskussion ist offen.

Claudio Götz, Pro Stein: Als Präsident der BLWSU steht er demgegenüber offen. Es ist ein langfristiges Projekt und es können heute nicht alle Fragen gestellt und beantwortet werden. Die Kommission begrüsst den Antrag. Nichtsdestotrotz ist die Diskussion heute Abend wichtig für weitere Inputs für die Kommissionsarbeit.

Marco Suter, FDP: Vorhin wurde erwähnt, dass evtl. 7 bis 8 Mio. Franken Bundesbeiträge kommen. Gibt es einen Plan B, wenn diese nicht kommen?

Finanzreferent Roman Suter: Wir gehen davon aus, dass diese Beiträge fliessen werden. Ansonsten muss man noch einmal mit dem Kanton in Verhandlung gehen.

Werkreferentin Irene Gruhler Heinzer: Es würde nach den vorliegenden Berechnungen ca. 1 bis 1.1 Mio. Franken ausmachen. Für die Stadt Stein am Rhein würden wir im Hinblick auf das Gesamtpaket noch relativ viel erhalten für dieses Geld. Natürlich, 1.1 Mio. Franken haben oder nicht haben, aber es wäre verkraftbar, wenn die Bevölkerung das möchte. Es muss diskutiert werden, wie man das einschätzt und ob es das Wert ist.

Niels Müller, Pro Stein: Werden für das Schnittstellenprojekt auch noch Kosten für die Stadt Stein am Rhein anfallen?

Kantonsingenieur Dino Giuliani: Ja, das ist richtig. Gemäss Strassengesetz fallen Kosten an, aber das sind andere Dimensionen. Wenn er es richtig im Kopf hat, kostet der Ausbau inkl. Breiten ca. 2.5 Mio. Franken. Der Anteil wird ca. 10 bis 15 % betragen. Dies ist gemäss Erfahrungswerten vergleichbar mit anderen Projekten. Man muss mit ca. CHF 300'000.00 rechnen.

Claudio Götz, Pro Stein: Vom Landbedarf her auf der Südseite beim Eggliareal hat er überschlagen, dass ca. 800m² von der Stadt Stein am Rhein benötigt werden. Können wir das als geldwerte Leistung in das Projekt einbringen, die uns gutgeschrieben wird?

Kantonsingenieur Dino Giuliani: Ja, das ist korrekt. Ob das Land einem Privateigentümer oder der Stadt gehört ist egal. Es ist ein Erwerb des Kantons, da es ein Kantonsstrassenprojekt ist. Dies wird entsprechend im Kostenverteiler berücksichtigt. Es gibt eine Entschädigung für das Land, welches unabhängig vom Kostenteiler ist. Ein Teil fliesst entsprechend wieder zurück. Die Landpreise werden durch das Amt für Grundstückschätzungen definiert. Dieser ist in der Randzone, die nicht direkt bebaubar ist, reduziert. In der Regel beträgt der Preis ca. 50 % des ordentlichen Preises. Wenn der Landpreis CHF 1'000.00 wäre, gäbe es also ca. die Hälfte. Wenn man das aufrechnet, reden wir von ca. CHF 400'000.00. Diese Themen würden vertieft in einer Kreditvorlage abgehandelt werden. Auch

Landschätzungen haben noch nicht stattgefunden. Das alles wird in einer nächsten Projektphase ausgehandelt.

Ruth Metzger, SVP: Velofahrer nehmen oftmals den kürzesten und schnellsten Weg ins Städtli. Fahren diese über den Bahnhof oder ist man gewappnet, wenn sie parallel zum Rosenberg entlang der Kaltenbacherstrasse zum Burgwieskreisel fahren? Dort ist es relativ gefährlich.

Kantonsingenieur Dino Giuliani: Die Ausgestaltung bzw. die Route 2 für den touristischen Verkehr ist wichtig. Auf dieser Route gibt es vor allem im Sommer ein hohes Verkehrsaufkommen. Die baulichen Massnahmen und Signalisationen sollen unterstützen, dass der Verkehrsweg über den Bahnhof führt. Es kann sein, dass sich mal jemand verirrt, aber dann muss er sich vorne beim Fussgängerstreifen wieder einordnen – es gibt kein Angebot, um dort hineinzufahren. Man weiss, wie sich die Leute verhalten. Es gibt auch viele Autofahrer, die sich nicht korrekt verhalten.

Ruth Metzger, SVP: Der Fussgängerstreifen beim Burgwieskreisel ist unsicher, sie läuft lieber weiter und überquert die Strasse später. Kann man diesen sicherer machen?

Kantonsingenieur Dino Giuliani: Es ist eine kleine Insel in der Mitte geplant, was im Detailprojekt aber noch genau ausgearbeitet werden muss. Das eine Trottoir kommt weg. Die Breite konnte reduziert werden, indem der Fussgängerstreifen auf die andere Seite genommen wird. Ansonsten benötigt man viel Land. Dies war ein Entscheid in der Güterabwägung, der gemeinsam mit dem Stadtrat gefällt wurde. In diesem Bereich gibt es wenige Fussgänger.

Baureferent Ulrich Böhni: Er hat eine Ergänzung zur Frage, die Claudio Götz gestellt hat. Beim Eggliareal geht es um einen Landverlust der WG3-Zone, direkt bebaubar. Um Land zu sparen hat man im Zusammenhang mit dem Projekt die Erschliessung des Eggliareals geprüft. Es ist vorgesehen, dass diese hinten beim Ticiland direkt auf die hintere Ecke des Grundstücks kommt, sodass auch das gesamte Land des Eggliareals für eine allfällige Bebauung zur Verfügung steht.

Claudio Götz, Pro Stein: Gab es bezüglich dem Lärm auf der Nordseite aber auch bei der Einfahrt bereits Abklärungen? Auch betreffend den Reflektionen?

Kantonsingenieur Dino Giuliani: Ja, es wurde ein Lärmgutachten gemacht, was bei solchen Neubauten immer gemacht werden muss. Bei solchen Unterführungen muss man von den Reflektionen her aufpassen. Es sind entsprechende Massnahmen vorgesehen. Es herrscht Tempo 30 und es gibt Reflektionselemente bei den Abfahrten, damit der Lärm tiefgehalten werden kann. Heute gibt es Lärmüberschreitungen, welche mit dem Projekt unter den Grenzwert gebracht werden können. Dies ist auch in der Vorlage beschrieben. Und auf der Website ist die Präsentation der öffentlichen Informationsveranstaltung aufgeschaltet, wo es eine Folie dazu gibt.

David Böhni, SVP: Er hat die folgende Äusserung bereits an der Informationsveranstaltung gemacht. Er hat grosse Bedenken, dass für die Velofahrer durch die Unterführung kein Fahrverbot gilt. Er kann sich gut vorstellen, dass Rennvelofahrer, gerade wegen der Begrenzung auf Tempo 30, das Gefälle nutzen, um Autos und Traktoren zu überholen und das meistens links. So könnten in seinen Augen viele Unfälle passieren. Er nimmt an, dass es keine Leitplanke zur Gegenfahrbahn gibt und sie dann auf die Gegenfahrbahn ausweichen. Deshalb würde er es begrüssen, dass man durch die Unterführung ein Velofahrverbot machen würde.

Kantonsingenieur Dino Giuliani: Er nimmt das entgegen. Man kann alles verbieten, ob die Leute sich daran halten, ist die andere Frage. Grundsätzlich wollen sie so wenige Einschränkungen wie möglich machen, es ist ein öffentlicher Raum. Wenn Gefahren festgestellt werden, muss man reagieren. Er nimmt dieses Votum entgegen.

Claudio Götz, Pro Stein: Es wird eng sein und wenn ein Blindgänger an Velofahrer durchfährt, wird es noch gefährlicher, nur schon aufgrund der unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Wie wird der Fussballplatz erschlossen? Wird alles über die Degerfelderstrasse geleitet?

Werkreferentin Irene Gruhler Heinzer: Gemeinsam mit dem Kanton musste bereits ein Erschliessungskonzept erstellt werden. Wir von der Stadt Stein am Rhein müssen uns auch noch für das

gesamte Quartier ein Konzept überlegen im Zusammenhang mit dieser Erschliessung. Der Verkehr wird über die Degerfelderstrasse geleitet. Wie man es von dort her dann macht, muss noch diskutiert werden.

Claudio Götz, Pro Stein: Das Verkehrsregime zum Parkplatz des Fussballclubs ist klar. Das wird von dieser Seite her jedoch suboptimal sein.

Werkreferentin Irene Gruhler Heinzer: Das ist so. Aber das ist mal an einem Sonntag oder wenn Trainings sind, es hält sich also in Grenzen. Aber man muss es sicher anschauen.

Kantonsingenieur Dino Giuliani: Den Antrag einer Spezialkommission zu überweisen, findet er sehr sinnvoll und würden sie vom Kanton auch unterstützen. Alle Fragen kann er auch nicht beantworten, weshalb er die Möglichkeit anbieten kann, dass man den Planer beiziehen kann, wenn die Kommission tagt, um die Fragen im Detail zu beantworten. Es ist wichtig, dass man sich mit diesem Projekt auseinandersetzt. Zudem spart es zu einem späteren Zeitpunkt Zeit, wenn die Kreditvorlagen folgen. Es gibt gewisse Rahmenbedingungen, wenn der Bund mitfinanziert. Dann müssen wir in einem bestimmten Zeitfenster bauen. Es muss dann vorwärts gehen und wir können nicht zu viel Zeit in einer Detaildiskussion verlieren. Deshalb würden sie es begrüssen und unterstützen, wenn das Projekt in einer Kommission noch vertieft werden würde und anschliessend in den Einwohnerrat zurückkommt, um ein klares Zeichen gegenüber dem Regierungsrat geben zu können. Das ist auch der Wunsch seines Vorgesetzten.

Werkreferentin Irene Gruhler Heinzer: Auch von Seiten des Stadtrats möchte sie bestärken, dass es ihnen sehr daran gelegen ist, auch den Einwohnerrat abzuholen und dass wir eine vertiefte Auseinandersetzung führen können. Die Erfahrung mit Tiefbau Schaffhausen zeigt, dass viele Anliegen bereits aufgenommen wurden und wir uns jetzt in einem Projektstand befinden, wo man noch bei wichtigen Detailfragen wie Erschliessungsstrassen etc. mitwirken kann – ganz grosse Änderungen sind nicht mehr möglich. Es ist unsere Verantwortung, dass wir alles gut prüfen und gegenüber der Bevölkerung entsprechend vertreten können.

Einwohnerratspräsident Werner Käser: Er verliest noch einmal den Antrag der SP: «Die Orientierungsvorlage soll zur intensiven Begutachtung und Ausarbeitung daraus resultierender Fragen an die BLWSU überwiesen werden.»

Der Einwohnerrat beschliesst:

Die Überweisung der Orientierungsvorlage «Aufhebung Bahnübergang in Stein am Rhein» an die BLWSU wird einstimmig genehmigt.

Beschluss-Nr. 9

4. Ersatzwahl Mitglied Landwirtschaftskommission

Claudio Götz, Pro Stein: Es freut ihn, dass sie nach dem Rücktritt von Beat Leu, aus seiner Sicht aus unruhlichen Gründen von Seiten gewisser Exponenten, die suggerieren, dass einzelne Mitglieder dieser Kommission befangen seien, jemanden gefunden haben, der besser nicht passen könnte in dieses Gremium. Es ist Ruth Metzger.

Der Einwohnerrat wählt:

Ruth Metzger wird als Ersatz für den aus der Landwirtschaftskommission zurückgetretenen Einwohnerrat Beat Leu in die Landwirtschaftskommission mit 12 Ja-Stimmen und 2 Enthaltungen gewählt.

Beschluss-Nr. 10

5. Informationen und Umfrage

Werkreferentin Irene Gruhler Heinzer: Sie hat Informationen zu den Baustellen. Es wird aus planerischen Gründen eine Verzögerung bei der Baustelle Oehningerstrasse geben. Die Lichtsignalanlage Chirchhofplatz kann in Betrieb genommen werden. Dort gab es Verzögerungen bzw. Schwierigkeiten, als Skelette gefunden wurden, welche von der Archäologie noch überprüft werden mussten, aber das sollte nun klappen. Bei der Sanierung der Flurstrassen gab es ein Problem im Bereich Chalberweid. Es müssen Flurstrassen saniert werden, die leicht heruntergerutscht und sich dadurch verschoben haben, wobei es nicht sehr glücklich verlief, auch von Seiten der Baufirma. Nächstes Mal muss mit den Landbesitzern besser kommuniziert werden.

Baureferent Ulrich Böhni: Nach der positiven Abstimmung über die Sanierung Rathaus, Zeughaus, Haus zum Steinbock und Gnehm-Garagen wurde nun die Projektorganisation gebildet. Das Projektteam hat gestern in einer ausführlichen Sitzung die Arbeit aufgenommen. Er bedankt sich bei den Fraktionen des Einwohnerrats, dass die beiden Vertreter des Einwohnerrats bereits für den Projektausschuss gemeldet wurden. Sie werden in den nächsten Wochen mit dem Terminplan für die Sitzungen bedient. Es ist das Ziel, dass die Projekterarbeitung bis im 4. Quartal 2026 fertig ist. Es ist damit zu rechnen, dass der Einwohnerrat Ende 2026 bzw. anfangs 2027 entsprechende Anträge zugewiesen erhält betreffend allfälliger Auslösung eines Teils der Bauherrenreserve, die in der Kompetenz des Einwohnerrats liegt.

Simone Good, parteilos: Zum Projekt Undere Obschtmäärk wurde eine Medienmitteilung veröffentlicht, dass das Thema im Moment sistiert ist. Versteht sie es richtig, dass es verschoben ist und nicht aufgehoben?

Werkreferentin Irene Gruhler Heinzer: Dem Einwohnerrat wurde eine Terminumfrage zugestellt. Auch dieses Thema wird am geplanten Treffen besprochen. Was in der Spurgruppensitzung gesagt wurde, wurde aufgenommen. Das Parkplatzkonzept wird noch einmal vertieft angeschaut und anschliessend werden die weiteren Schritte besprochen. Die Planung ist jedoch noch nicht so weit fortgeschritten, dass sie jetzt mehr dazu sagen kann.

Simone Good, parteilos: In der Spielgruppe haben ihr Mütter vorletzte Woche gesagt, dass sie am Informationsabend für den Kindergarten waren, wobei mitgeteilt wurde, dass 30 Kinder in den Kindergarten kommen. Sie hat anschliessend in der Orientierungsvorlage «Bericht Frühe Förderung» nachgelesen, dass Stand Januar 2025 noch mit 20 Kindern gerechnet wurde. Jetzt seien es anscheinend bereits 30 Kinder. Wenn sie die Einwohnerstatistik anschaut, sind im Alter 0-18 Jahre 77 Kinder im letzten Jahr dazugekommen. Gibt es genügend Platz für die Kinder in den Kindergärten und den Schulen?

Gesellschaftsreferentin Carla Rossi: Der Kindergarten im Herfeld wird ein weiteres Jahr weitergeführt. Aktuell besuchen 16 Kinder den Kindergarten, während die Gesamtzahl sonst meist bei 19 bis 20 liegt. Zusätzlich gab es zwei bis drei Rückstellungen. Durch Zuzüge ist die Anzahl der Kinder gestiegen – insgesamt sind in diesem Jahr rund 20 Kinder hinzugekommen, jedoch nicht alle in derselben Klasse. Zudem liegt bereits die Bewilligung vor, eine zusätzliche 5./6. Klasse zu eröffnen.

Simone Good, parteilos: Nächstes Jahr sind 33 Kinder in der Tabelle vom Januar 2025.

Gesellschaftsreferentin Carla Rossi: Es gibt eine Klassenplanung. Diese wurde gerade vor zwei Wochen mit den Schulleitungen besprochen. Die Schulleitungen aktualisieren die Zahlen fortlaufend und wir sind noch auf Kurs. Den Kindergarten im Herfeld benötigen wir evtl. noch ein drittes Jahr, aber anschliessend

scheinen die Zahlen wieder zu sinken. Sie schauen vorzu und ansonsten sind sie rechtzeitig mit der Planung eines weiteren Kindergartens.

Waltraud Zepf Getto, SP: Die Kinder gehen zuerst in den Kindergarten und anschliessend in die Schule. Gibt es genügend Schulraum?

Gesellschaftsreferentin Carla Rossi: Ja, es liegen Zahlen auf fünf Jahre hinaus vor, welche die Schulleitungen ständig nachführen. In den Klassen gibt es höchstes 23 bis 24 Kinder. Im Moment sind auch die 21 Kinder, die in diesem Jahr zugezogen sind, zugeteilt. Sie sind immer ganz nahe bei den Schulleitungen und ansonsten melden sich diese. Auf dieses Jahr benötigen sie eine zusätzliche Klasse, was sie mitgeteilt haben und auch entsprechend bewilligt wurde.

Immobilienreferent Ulrich Böhni: Genau deshalb gibt es eine gemischte Kommission, die Schulraumplanungskommission, die es seit dem 2. Quartal 2025 gibt. Sie ist zusammengesetzt aus Vertretern der Schulleitung, dem Schulreferat und dem Immobilienreferat. Es werden Zahlen von Seiten der Schule und Schulraumplanung von Seiten Immobilienreferat abgeglichen, kurz- und mittelfristig. Es werden auch Szenarien aufgezeigt, was in welchem Fall passiert und was die Möglichkeiten sind. Der Zeitfokus kann nicht auf länger als auf fünf Jahre liegen.

Carolina Bächli, Pro Stein: Sie fragt, ob es möglich ist, den Einwohnerrat vorzeitig über öffentliche Informationsveranstaltungen zu informieren. Ihr ist es schon öfters passiert, dass sie aus dem Briefkasten erfahren hat, dass diese Veranstaltungen stattfinden. Für sie als Einwohnerrätin wäre es schön, wenn sie an dieser Veranstaltung teilnehmen könnte, damit sie auch bereits das Votum der Bevölkerung hört. Wenn sie es erst zwei Wochen vorher erfährt, kann sie es sich teilweise nicht mehr einrichten.

Stadtschreiber Timo Bär: Das ist möglich. Die Stadtkanzlei wird den Einwohnerrat künftig frühzeitig per E-Mail darüber informieren.

Simone Good, parteilos: Als sie die Kindergarten Zahlen gesucht hat, hat sie die Orientierungsvorlage «Bericht Frühe Förderung» angeschaut, wo auf Seite 3 steht, dass die Umsetzung der Strategie etappenweise erfolgen wird und mit der Jakob und Emma Windler-Stiftung abgeklärt wird, wie die allfällige Zusammenarbeit stattfinden kann. Ist etwas am Tun? Wie ist der Stand der Dinge?

Gesellschaftsreferentin Carla Rossi: Es fand ein Gespräch mit Dr. Daniel Bloch von der Jakob und Emma Windler-Stiftung, Andrea Metzger und ihr statt. Die Jakob und Emma Windler-Stiftung klärt ab, was sie übernehmen können im Bereich Frühe Förderung. Die Stiftung hat das Projekt Frühe Förderung quasi für sich lanciert, weshalb keine Doppelspurigkeit entstehen sollte.

Marco Suter, FDP: Die Abstimmung über die Landwirtschaftsstrategie kam nicht ganz so heraus, wie der Einwohnerrat und der Stadtrat das erwartet haben. In diesem Zusammenhang gab es eine zustanden gekommene Volksinitiative betreffend dem Rhigüetli. Wie sieht der Zeitplan aus und wann könnte die Abstimmung stattfinden?

Immobilienreferent Ulrich Böhni: Die Volksinitiative hat einen starren Fahrplan gemäss der Verfassung. Die Vorlage wurde bereits an das Büro Einwohnerrat überwiesen. Das Geschäft sollte im Juni traktandiert werden. Parallel dazu hat der Einwohnerrat eine Terminumfrage erhalten bezüglich einer Aussprache über das weitere Vorgehen. Dazu wird der Einwohnerrat noch vorgängig mit einem Programm und den Fragestellungen bezüglich dem weiteren Vorgehen und den inhaltlichen Fragen bedient. Am Anlass sollen diese Schritt für Schritt diskutiert werden.

Einwohnerratspräsident Werner Käser: Die kommende Einwohnerratssitzung vom 26. Juni 2026 wird reich befrachtet sein. Sie haben versucht, weniger dringliche Geschäfte auf den September zu verschieben. Trotzdem wird es eine volle Traktandenliste geben. Eine Doppelsitzung ist aktuell auf 19.00 Uhr angesetzt. Das Büro Einwohnerrat fragt jedoch an, ob ein Sitzungsbeginn auch bereits um 18.30 Uhr möglich wäre.

Nicole Lang, parteilos: Sie schafft es frühestens auf 18.45 Uhr. Ansonsten würde sie später dazustossen.

Einwohnerratspräsident Werner Käser: Danke, dass sich das alle einrichten können.

Einwohnerrat Stein am Rhein

Werner Käser
Einwohnerratspräsident

Julia Schmid
Ratssekretärin